



Traubenvollernter im Einsatz

Anfangs dieser Woche setzten die Volg Weinkellereien zur Traubenlese in verschiedenen Rebparzellen in Hallau einen kürzlich auch in der Fernsehsendung «Schweiz aktuell» in Aktion vorgestellten Traubenvollernter ein. Bereits am 8. Oktober wurde am Rebberg Halbinsel Au bei Wädenswil erstmals maschinell geerntet. Dazu kam ein Traubenvollernter an diesem eigens dazu angelegten Teil des Rebbergs zum Einsatz. Die Pilotanlage der Fachstelle Weinbau der ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften soll zeigen, ob ein solches Minimalschnittsystem für den Deutschschweizer Weinbau praxistauglich ist.

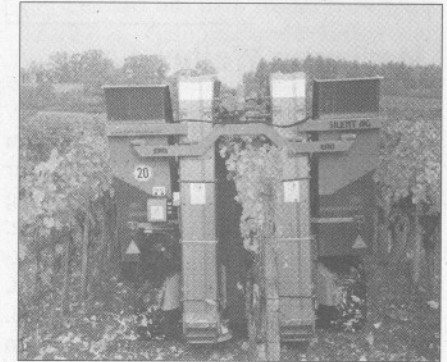
Für die Pflege einer üblichen Rebanlage werden in der Deutschschweiz etwa 600 bis 700 Arbeitsstunden pro Hektar und Jahr aufgewendet. Einen grossen Teil dieser Arbeitszeit nehmen der Rebschnitt, die verschiedenen Laubarbeiten und die Traubenlese in Anspruch. Setzt man statt der Handlese den Traubenvollernter ein, kann eine Hektar in drei bis fünf Stunden abgeerntet werden und man ist damit rund 20-mal schneller als im manuellen Betrieb.

Auf der Halbinsel Au hat man im Jahr 2002 eine Pilotanlage für den Minimalschnitt mit den Sorten Regent und Müller-Thurgau als Junganlage gestartet. Die Erziehung der Reben erfolgt nach dem Heckenprinzip. Die Jahrestriebe wachsen frei hängend, während sich im Inneren des Stockes eine Verkahlung einstellt. Dadurch entsteht eine relativ lockere Laubwand. Reben, die im Minimalschnittsystem gepflegt werden, reagieren in den ersten Jahren mit sehr üppigem Wachstum und

hohen Erträgen. Nach ein paar Jahren greift die Selbstregulierung der Rebe und die Erträge gehen zurück. Dabei produziert die Rebe viel mehr kleinere Trauben, was die maschinelle Lese begünstigt. Damit die Reben genügend Stabilität für den maschinellen Erntevorgang aufweisen, müssen diese an einem Drahtrahmen gezogen werden.

Funktionsweise des Traubenvollernters

Die Maschine wird mit einem Traktor durch die Rebzeilen gezogen. Sie bildet dabei einen Tunnel, in dem Glasfaserstäbe Vibrationen ausführen. Die Rebzeile wird im Tunnel gerüttelt und die reifen Traubenbeeren fallen auf ein Förderband, welches die Beeren in die mitgeführten Vorratsbehälter transportiert. Diese Behälter haben je 1200 Liter Volumen. Mitfallende Blätter und Pflanzenteile werden von einem Ventilator ausgeblasen. Ein Metalldetektor verhindert, dass Metallteile in das Erntegut hineingelangen. Sind die Behälter mit den Beeren gefüllt, können diese in bereitgestellte Stände entleert werden und sogleich zur Weiterverarbeitung abgeführt werden. Die Maschine kann bis zu einer Steigung von rund 40 Prozent eingesetzt werden. Sie hat eine hohe Schlagkraft und kann im optimalen Zeitpunkt eingesetzt werden. Da der Zugtraktor und die angehängte Erntemaschine genügend Platz zum Wenden benötigen, ist der Einsatz auf dazu geeignete Parzellen eingeschränkt. Ebenso sind Grenzen bei Steilhängen gesetzt, so dass das Handeln nicht so schnell der Vergangenheit angehört wird. Die Maschine erkennt auch keine Unterschiede von reifem, gesundem oder eben angefaultem Traubengut, welches beim Handeln ausgeschnitten werden kann. Für grosse Flächen ist der Vollernter aber durchaus eine Alternative, besonders – wenn man etwas über den Gartenzaun blickt – wo weltweit gegen 80 Prozent der Trauben maschinell geerntet werden!
Max Weber



Die Maschine wird mit einem Traktor durch die Rebzeilen gezogen. Sie bildet dabei einen Tunnel, in dem Glasfaserstäbe Vibrationen ausführen. Die Rebzeile wird im Tunnel gerüttelt und die reifen Traubenbeeren fallen auf ein Förderband.



Je 1200 Liter fassen die seitlichen Sammelbehälter, die hydraulisch in Ständen entleert werden.



Das bleibt nach dem Ernten am Rebstock zurück...